

Die Themenbände der „Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens“

von Dagmar Gramshammer-Hohl und Robert Pichler, Graz

Das Institut für Geschichte der Universität Klagenfurt hat in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz und dem Klagenfurter Wieser-Verlag das Projekt der „Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens“ (WEEO) initiiert. Diese will sich in einer historisch-anthropologischen Perspektive mit Geschichte und Kultur Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas auseinandersetzen und dabei

allen Zeitabschnitten von der Frühgeschichte bis zur Gegenwart gerecht werden. Die Enzyklopädie ist so angelegt, dass sie aus drei Abteilungen besteht: einer ersten, neun Bände umfassenden Abteilung, die alphabetisch nach Stichworten gegliedert ist und in der länder- und epochenübergreifende Dachartikel im Vordergrund stehen sollen. Deren Herausgeber ist Univ.-Prof. Günther Hödl (Klagenfurt). Abteilung 1 wird ergänzt durch ein von Prof. Miloš

Okuka (München) herausgegebenes „Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens“, das bereits in Kürze erscheinen wird. Eine zweite, sechs Bände umfassende Abteilung ist als zusammenhängende Darstellung konzipiert und soll in der Folge näher vorgestellt werden. Die dritte, von Univ.-Prof. Günther Hödl und Univ.-Prof. Karl Kaser (Graz) herausgegebene Abteilung umfasst drei Bände und ergänzt mit ausgewähltem Quellenmaterial die beiden ersten.

Karl Kaser hat mit den AutorInnen dieses Beitrags die Konzeption und Herausgabe der zweiten Abteilung der WEEO, der sogenannten „Themenbibliothek“ übernommen. Deren Ziel ist es, sich in einem transdisziplinären Zugang mit ausgewählten Schwerpunktthemen aus Geschichte und Kultur des europäischen Ostens zu beschäftigen und dabei dessen Bedeutung im Kontext gesamt-europäischer Geschichte herauszustrichen.

Inhaltliche Konzeption

Im Mittelpunkt der Darstellung soll der Mensch mit seinen grundlegenden Erfahrungen, Ausdrucksweisen und Tätigkeiten stehen – nicht abstrakte Gebilde und Strukturen, die die Menschen, die in und mit diesen Strukturen leben, verschwinden lassen. Diese Zugehensweise hat Auswirkungen auf die Form der Darstellung. So verzichten die sechs Bände der Themenbibliothek auf die herkömmliche Gliederung nach Epochen, die sich ohnehin an westeuropäischen historiographischen Bedürfnissen orientiert. Im Vordergrund steht vielmehr die Fragestellung, das Thema, mit seiner jeweils spezifischen historischen Dynamik.

Der **erste Band** stellt gewissermaßen einen Einstieg in die Szenerie dar. Hier soll allerdings der Eindruck vermieden werden, mit der slawischen Landnahme würde die Geschichte des europäischen Ostens beginnen, weshalb verstärkt zu berücksichtigen sein wird, dass die Zuwanderer 1) auf einheimische Bevölkerung gestoßen sind, womit ein Bogen zur vorlawischen Zeit in mehr oder weniger ausgeprägter historischer Tiefe gespannt wird, und dass sie 2) nicht nur auf autochthone Kulturen trafen, sondern sich auch auf die ökologischen Bedingungen einstellen mussten; damit ist eine Geschichte der Interdependenz von Naturraum und Mensch angesprochen.

Der **zweite Band** wird sich mit der Gestaltung des Öffentlichen und des Politischen auseinandersetzen. Über die Zeiten hinweg wurde eine breite Palette an politischen Strukturen und Herrschaftsformen ausgebildet. Es wird um die Analyse dieser Strukturen und ihrer jeweiligen Herrschaftsinstrumente (wie rechtliche Institutionen, Armee und Verwaltung) gehen. Den staatlichen Organisationsformen müssen vor- und nicht-staatliche Formen von „Herrschaft“ gegenübergestellt werden. Die verschiedenen Sphären von Öffentlichkeit werden zu vergleichen und in ihren Wechselbeziehungen zu untersuchen sein; und immer werden wir uns die Frage stellen müssen, welche Formen der Selbst-Inszenierung in Zeit und Raum diese

Öffentlichkeiten wählen, in welcher Gestalt sie dem Subjekt begegnen und wie sie es zum Subjekt, zum Unterworfenen, disziplinieren.

Der **dritte Band** der Themenabteilung widmet sich dem Menschen als ökonomisch aktivem und produzierendem. Die in der Organisation dieser Sphäre sich herausbildenden sozialen und wirtschaftlichen Formen und Strukturen sind zu analysieren. Dabei soll jedoch immer im Vordergrund stehen, wie Menschen auf diese makrohistorischen Strukturkonstellationen reagiert haben. Es wird daher vor allem auf Formen der Arbeitsorganisation, auf die Verknüpfung von Arbeit und Lebenswelt einzugehen und besonderes Augenmerk darauf zu richten sein, was „Arbeit“ für die Menschen jeweils bedeutet, welchem historischen Bedeutungswandel sie unterliegt.

Der **vierte Themenband** ist dem Individuum und der Gemeinschaft gewidmet, wobei die Frage im Mittelpunkt stehen soll, wie diese sich wechselseitig beeinflussen und konstituieren und welche Formen der Interaktion sie ausbilden. In diesem Band werden menschliche Elementarerfahrungen thematisiert werden, die das Ich und seine Beziehung zu anderen betreffen: das Individuum und seine Einbettung in einen gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenhang, oder genauer: in viele kulturelle und subkulturelle Zusammenhänge; Familie, Verwandtschaft, Generationen- und Geschlechterbeziehungen; der historische Bedeutungswandel von Liebe, Ehe, Sexualität und Erotik. Darüber hinaus werden wir uns mit überverwandtschaftlichen Gruppenbildungen und ihrer Bedeutung für – kollektive und individuelle – Identitätskonstruktionen zu beschäftigen haben. Hier muss der Frage nachgegangen werden, wann sich ein Begriff von „Individualität“ im modernen Sinn herausbildet und was in einer historisch vergleichenden Perspektive überhaupt als individueller Raum, als „Innenraum“ wahrgenommen wird. Und schließlich werden wir uns ganz allgemein damit beschäftigen müssen, welche Bedeutung der/das Fremde als Projektionsfläche für das Selbst, welche Bedeutung Fremdenkonstruktionen sowohl für kollektive als auch für individuelle Identitäten haben.

Der **fünfte Band** der Themenabteilung konzentriert sich auf das weite Feld der Sprache und der Schrift, der Zeichen, Bilder und Symbole und der Geschichte der Kommunikationsvorgänge im Allgemeinen. Die Sprachen des östlichen Europa werden in ihrer gegenwärtigen Verfassung ebenso wie historisch zu beschreiben sein, wobei im einen wie im anderen Fall auf das jeweilige Verhältnis von Volkssprache, Dialekt und Schrift- bzw. Literatursprache Bedacht genommen werden muss. Anschließend daran ist die Frage des Verhältnisses von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu behandeln. Von hier aus wird sich die Darstellung der Literaturen im östlichen Europa bis zur Gegenwart zu entfalten haben, wobei sich diese auf bestimmte Aspekte beschränken wird müssen; besonderes Augenmerk ist dabei auf Wechselbeziehungen und Einflüsse im gesamt-europäischen Kontext zu richten. In die-

sem Band werden wir uns weiteres mit religiöser, nationaler sowie sozialer Symbolik und der Funktion des Symbols in der Kunst zu beschäftigen haben. In diesem Zusammenhang wird auf Bildsymbole, Farben und nicht zuletzt auf die Bedeutung der Zahl einzugehen sein.

Der **sechste Band** wird sich mit den historischen Veränderungen und kulturellen Unterschieden in der Wahrnehmung, Erfahrbarkeit und Repräsentation des Körpers befassen. Wir werden uns mit dem im Laufe der Geschichte sich verändernden Umgang mit dem Körper auseinanderzusetzen haben, mit Verhaltensnormen und dem sich wandelnden Erleben des eigenen sowie des fremden Körpers: Dazu gehören die Vorstellungen vom Leben, Altern und Sterben, Erkrankungen, Sexualität und Begehren, Werte, Normen und Tabus in der Körperpflege und der Ernährung, die Erfahrung von Schmerz und Gewalt und generell das Verhältnis von Körpernorm und Andersheit. Immer wird Bedacht auf die Wechselbeziehung von Körperimagination und Körperwirklichkeit zu nehmen und die „Wirkmächtigkeit“ der Bilder zu betonen sein, weshalb die Repräsentation des Körpers in bildender und darstellender Kunst sowie im Film auch einen wichtigen Abschnitt bilden wird. Doch ebenso wird es um die durch die Massenmedien vermittelte Körperästhetik gehen sowie um den Körper der Wissenschaft, der sich historisch verändert und das Erleben des eigenen Körpers wesentlich mitgestaltet.

Arbeitsweise

Mit dem Anspruch, die Geschichte des europäischen Ostens nicht aus einer westlichen, sondern aus einer gesamteuropäischen Perspektive schreiben zu wollen, stellt sich natürlich die Frage der Definition(en) bzw. der Definierbarkeit von „West-“, „Ost-“ und „Gesamteuropa“ überhaupt. Sie soll an den Beginn des ersten Bandes gestellt werden. Die Themenbände beziehen sich auf den „europäischen Osten“, sie schreiben ihn aber nicht fest. Wir nehmen davon Abstand, klare Grenzen zu ziehen, sondern möchten diese Grenzen vielmehr in Frage stellen und zeigen, wie relativ diese sind. Mit der Methode des Vergleichs sollen unterschiedliche Entwicklungsverläufe sichtbar gemacht und erklärt werden, wobei die vergleichende Perspektive gesamt- und ebenso außereuropäische Prozesse zu berücksichtigen hat. Das bedeutet konkret, dass es immer von dem zu behandelnden Themenfeld abhängen wird, welcher territoriale Rahmen jeweils ins Blickfeld rückt.

Es ist offensichtlich, dass den AutorInnen der Themenbände damit sehr viel abverlangt wird: Für eine solche Form der Darstellung ist es einerseits erforderlich, das gesamte östliche Europa zu überblicken, was eine einzelne Forscherin, ein einzelner Forscher unter Umständen nicht leisten kann; und andererseits wird es notwendig sein, der Versuchung zu widerstehen, die heterogene Geschichte des östlichen Europa als ein homogenes Ganzes darzustellen und

dabei das Differentielle aus den Augen zu verlieren. Die Frage, die sich somit stellt, ist, wie und wo ForscherInnen gefunden werden können, die 1) diese Herausforderung annehmen, die 2) diesem Anspruch gerecht werden wollen und 3) einen entsprechenden Beitrag leisten können.

Die Lösung, die die Verantwortlichen für die Themenabteilung anstreben, ist, ein Forum zu schaffen, das WissenschaftlerInnen aus „Ost“ und „West“ – nicht weniger als 50 Prozent der AutorInnen sollen aus den darzustellenden Ländern kommen – zusammenbringt und wo ExpertInnen verschiedenster Disziplinen ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen können. Wir planen, zu diesem Zweck an der Universität Graz ein mehrwöchiges Sommer-Kolleg einzurichten, das jährlich stattfinden soll und in dessen Rahmen die MitarbeiterInnen der Themenbände ihre Beiträge zur Diskussion stellen, überarbeiten, ergänzen und gegebenenfalls auch fertigstellen sollen.

Zeitraumen

Es ist geplant, dass das erste Sommer-Kolleg, das sich vorwiegend Band I widmen wird, im Jahr 2001 in Graz für die Dauer von etwa drei Wochen stattfinden soll.

Redaktionsschluss für den Band I ist Ende 2002, so dass dieser bis spätestens Herbst 2003 erscheinen kann.

Insgesamt ist das Projekt auf zehn Jahre angelegt; die Vorbereitungsarbeiten (Recherchen, Kontaktaufnahmen, usw.) zu den einzelnen Bänden werden dabei jeweils ineinandergreifen und sich überlappen; das bedeutet, daß parallel zu den Vorbereitungsarbeiten für Band I jetzt bereits mit jenen für Band II begonnen wird.

Info & Kontakt

Wir laden alle WissenschaftlerInnen, die an einer Mitarbeit unter den oben skizzierten Rahmenbedingungen interessiert sind, herzlich ein, mit uns Kontakt aufzunehmen; nähere Informationen erhalten sie von:

Mag. Dagmar Gramshammer-Hohl/Mag. Robert Pichler
Abteilung für Südosteuropäische Geschichte, Karl-Franzens-Universität Graz, Mozartgasse 3, A-8010 Graz
Tel. +43 316 380 8108, Fax +43 316 380 9735
Email: dagmar.gramshammer@kfunigraz.ac.at; oder
Email: rpichler@gewi.kfunigraz.ac.at

Dagmar Gramshammer-Hohl, Slawistin mit Forschungsschwerpunkt Alterswissenschaften und Geschlechterforschung, ist Projektassistentin an der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte und Lehrbeauftragte am Institut für Slawistik der Universität Graz.

Robert Pichler, Historiker mit Forschungsschwerpunkt Historische Anthropologie Südosteuropas, insbesondere Albaniens, ist Projektassistent und Lehrbeauftragter an der Abteilung für Südosteuropäische Geschichte der Universität Graz.